

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 49 (1994)
Heft: 1

Artikel: Für klare Sicht in der Landwirtschaftspolitik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anforderungen, die für den Betriebsbeitrag erfüllt sein müssen:

- **VSBLO-Richtlinien** (ohne Anforderungen Tierhaltung für Knospenermarktung)
- **Allgemeine Anforderungen an die Nutztierhaltung:** Die Nutztiere müssen nach den geltenden Anforderungen der Tierschutzgesetzgebung gehalten werden. Bei Neu- und Umbauten müssen tierfreundliche Aufstallungssysteme eingebaut werden.

Zusätzlich dazu:

- **Spezielle Anforderungen an die Grünlandnutzung:** Mindestens 5% der Grünlandfläche (Dauergrünland und Kunstwiesen) muss extensiv oder wenig intensiv genutztes Wiesland oder Streueflächen sein.
- **Spezielle Anforderungen an die Nutztierhaltung:**
 - a) **Aufzuchtälber, Mastälber:** Ab der dritten Lebenswoche sind Älber frei in Gruppen auf Einstreu oder in Iglus mit gemeinsamem Auslauf zu halten.
 - b) **Milchkühe, Aufzuchtvieh, Mutter- und Ammenkühe:** Tieren in Anbindeställen muss mindestens 90 Tage im Jahr während einer angemessenen Zeit Auslauf auf der Weide oder im Laufhof gewährt werden.
 - c) **Grossviehmast:** Die Tiere sind frei in Gruppen oder nach den Bedingungen nach b) zu halten.
 - d) **Schweinezucht:** Galetsauen dürfen weder in Kastenständen noch angebunden gehalten werden.
 - e) **Geflügelhaltung:** Die Ställe müssen über natürliches Tageslicht verfügen. Die Stallfläche muss eingestreut sein, für Legehennen mindestens 20 Prozent der begehbaren Flächen. Ställe für Lege- und Zuchttiere müssen mit Sitzstangen oder geeigneten Latenrosten ausgerüstet sein.

Aus: Weisungen über die Mindestanforderungen für die Anerkennung von Regeln des Biologischen Landbaus, BLW Dezember 1993.

Martin Lichtenhahn

Für klare Sicht in der Landwirtschaftspolitik

Mit einer sympathischen PR-Aktion warben die Bärner Bio-Bure an mindestens 10 Orten im ganzen Kanton für die Anliegen des biologischen Landbaus. Es wurden Flugblätter verteilt, Degustationen durchgeführt, Pferdefuhrwerke mit Transparenten waren unterwegs und im Café Fédéral in Bern wurden die Medienvertreter im Detail über die Forderungen der Biobauern im Zusammenhang mit Art. 31b LwG informiert. Anschliessend überbrachte eine Delegation Vizedirektor Kurath vom Bundesamt für Landwirtschaft eine Petition zuhanden des Bundesrates. Ein Riesenrüebli soll den Behörden zu mehr Klarsicht und Durchblick in der Agrarpolitik verhelfen. Im Bild Hans Ueli Bigler und Kathy Hänni bei der Übergabe des Riesenrüebli an Vizedirektor Roland Kurath vom BLW.



«Brüssel» gebremst – Europa gerettet?



Alfred Lang
Professor für Psychologie (speziell Wahrnehmungs-, Umwelt- und Kulturpsychologie) an der Universität Bern.

Seit der Abstimmung über den Europäischen Wirtschaftsraum bleibt die schweizerische Politik immer noch weitgehend in der Polarisierung von pro und kontra EWR und EG gefangen, in den hochstilisierten Hoffnungen und Ängsten aus den Abstimmungskampagnen. Doch der Zankapfel hat inzwischen seinen Charakter geändert. Es wächst die Einsicht, dass jene Planungen für einen halben Kontinent denkbar unrealistisch gewesen sind. So ist jetzt die Währungsunion als

Hirngespinnst entlarvt. Die politische Union ist schon im Ansetzen gründlich entzaubert. Wachstumseuphorie und Mobilitätswut werden durch die Arbeitslosigkeitsraten, durch die Ozonlöcher, durch Schuldenberge, durch Korruption der groben und der feinen Art und am augenfälligsten durch die zunehmende Armut und soziale Unrast laufend widerlegt. Delors und sein Trust sind gründlich gescheitert. Dass er seine Amtszeit aussitzen darf, ist Höflichkeit, wie sie auch Mitterrand oder Schweizer Regierungsmitglieder geniessen. Es besteht ja unmittelbar kein Handlungsbedarf; das Amt ist ohne Gewicht. Ist Europa, ist die Schweiz damit gerettet? Mitnichten. Es sind bloss die Spiesse der Kontrahenten etwas gleicher geworden. Der anfängliche Vorsprung der Eurotechniker hat sich in ein Handikap der Vorgeprellten verwandelt. Aber wir haben mit Flucht nach vorn der frustrierten Funktionäre zu rechnen. Dennoch sind im ganzen die

Chancen beträchtlich gestiegen, dass europäische Integration jenen Weg gehen kann, den sie verdient, nämlich den demokratischen. Von unten her errungen anstatt von oben her verordnet. Von allen vielfältigen Kräften des menschlichen Lebens bestimmt anstatt allein vom Geld und von seinem Zweck der Selbstvermehrung. Was wollte und will «Europa»? Die europäischen Organisationen haben ursprünglich dem Wiederaufbau nach dem Krieg und vor allem der Verhinderung ähnlicher Katastrophen gegolten. Der Weg dazu war wirtschaftliche Zusammenarbeit, mit der Hoffnung auf Absicherung durch monetäre und politische Bedingungen. Das Programm wurde ein beispielhafter Erfolg. Inzwischen hat es sich selbst widerlegt. Das Programm hat nämlich einige unerwartete Wirkungen hervorgebracht. Erstens ist der wirtschaftliche Aufschwung so mächtig geworden, dass der Planet es nicht aushält. Zweitens haben Wissen, Bildung